## *Kurzbericht über Alpinski–Sportwoche in Méribel v. 11.–18. 01. 2003.*

Anfahrt mit Bus über Bern – Genf - Annecy. Dort Mittagspause und Mittagessen im Supermarkt. Weiterfahrt über Albertville - Salins nach Méribel. Nach Ankunft, Bezug der jeweiligen Appartements. Der nächste Morgen ein Sonntag bescherte uns einen traumhaften Start, in die fantastische, hochalpine, weiße „Arena"! Wolkenloser Himmel und Sonne pur. Bei minus 6°, bester Schneebeschaffenheit und sieht! Ja und so ist es auch geblieben, die ganze Woche, bis am letzten Tag!
Die einzelnen Gruppen hatten sich rasch gebildet und begaben sich erwartungsvoll in diesem großräumigen und abwechslungsreichen Gebiet auf Tour.
Es ist schon eine Freude und Erlebnis, am Morgen die strahlenden Augen und abends die befriedigten Minen und Gesichter täglich, aufs Neue zu erleben. Am Mittwochabend trafen wir uns zu einem geselligen Zusammensein in einem dafür geeigneten, gemütlichen Bistro. Es wurde gut gegessen, diskutiert, gesungen und auch musiziert. Der beachtliche Rotweingenuss, senkte die Hemmschwellen, löste die Zungen und sorgte somit für eine Bombenstimmung! Balsam für Körper, Geist und Seele!
Im Rückblick, vor allem weil auch unfallfrei, eine gut gelungene, schöne und erlebnisreiche Woche! Allgemeiner Wunsch und Tenor: Nächstes Jahr wieder machen!

Erwin Lang

## Bericht über die Wanderwoche vom 13. – 16. Mai 2003 im Donautal
## Unter eisheiligen Schauern

Die Überschrift ist reißerisch und übertrieben, denn wir waren nicht in polaren Gebieten unterwegs, sondern nur an der oberen Donau und die gefürchteten Eisheiligen haben –ihrer Kalenderpflicht nachzukommen– uns nur gestreift.
Unsere Wanderzeit begann mit dem Freilichtmuseum in Neuhausen ob Eck, wo Bauernhäuser aus verschiedenen Jahrhunderten wiederaufgebaut ein eindrucksvolles Zeugnis ablegen vom Leben und Arbeiten auf einem Hof. Schwere Ackergeräte, die wir kaum heben können, auch Handwerke werden dargestellt wie Schuhmacher, Korbflechter, Bierbrauer, Weber oder Töpfer. In der Vergangenheit lebte der Großteil der Bevölkerung in solch einfachen Stuben, nicht viel besser als ihr Vieh. Es ist gut, wenn wir nicht nur prunkvolle Kirchen und prächtige Schlösser aus der Geschichte sehen, sondern auch diese niedrigen Stuben mit Kerzenlicht und die verrußten Küchen.
Das schmucke Städtchen Fridingen am Eingang des Donautales war dann für drei tage unser Standquartier. Die erste Erkundung wurde schon ein Erlebnis. Vor acht Millionen Jahren hat sich das Flüsschen seinen Weg durch die Kalkfelsen gebahnt. Hier ist die Donau noch sehr jung und mit einem kleinen Kind zu vergleichen: sie kommt langsam vorwärts, ist oft unschlüssig, in welcher Richtung sie weiterfließen soll, steht verhalten still und verschwindet sogar einfach in ihrem Bett.
An ihrem Ufer hat der Mai auf den weiten Wiesen seine Schleppe hinterlassen, Schleier aus zarten weißen Möhrendolden mit gelben Butterblumen bestickt: ein herrliches Bild des Frühlings! Aus den Talwänden schauen uralte Felsgesichter hervor, grimmige und lächelnde an jeder Wegbiegung neue. Da scheinen zwei weiße Häuschen mit roten Kappen auf einem Felsen zu balancieren, wie sich später herausstellt, sind es die Türme von Schloss Bronnen.
Plötzlich weitet sich das Tal und das Kloster Beuron macht sich majestätisch breit. Von dort geht es am ersten Tag auf gepflegten Waldwegen nach Fridingen zurück. Auf der Albhochfläche blühen wieder die Wiesen, im Mai eine wunderschöne Parklandschaft.
Die nächsten Tage wandern wir vom Tal auf die Burg Wildenstein und auf Schloss Werenwag, von jedem Felsvorsprung aus die herrliche Gegend genießend. Einmal himmelblau, dann wieder gleißend silbern schimmernd schlängeld sich so die Donau bis nach Sigmaringen. Jedes mal ist die Szenerie anders, aber immer hochromantisch. Unser Führer Otto ist unermüdlich, seiner Anhängerschaft alle Schönheiten des Tales näher zubringen und er verzweifelt auch nicht gleich, wenn wieder eine Entfernung falsch angegeben ist.
In den lichten Wäldern überraschten uns ganze Hänge voll duftender Nachtviolen und eine reiche Flora. Für alle Ansprüche gibt es lohnende Touren, sogar Kletterer können sich erproben und für Radfahrer ist der ebene Weg durch das Donautal einfach ideal: ein Juwel in unserer allernächsten Nähe.
So ist denn auch die ganze Wandergruppe hochbefriedigt heimgekehrt und dankte Otto für die Mühe, die er sich mit der Organisation auf sich genommen hatte.

Helmtraud Peifer

Donautal beim Jägerhaus
Foto: L. Gerk